



Die Längsseite des Neubaus mit dem bewaldeten Hang im Hintergrund.

## Kindern ein Zuhause und ein Dorf geben

50 Kindern leben in dem SOS-Kinderdorf in Eisenberg in ihrer neuen Familie, sie haben ein Zuhause, eine Familienmutter und Geschwister gefunden. Die drei Neubauten fügen sich perfekt in die Dorfstruktur ein.

Die Idee von Hermann Gmeiner war, Kindern, die ohne ein Zuhause aufwachsen, eine neue Familie zu geben. „Jedem Kind eine Mutter, Geschwister, ein Haus und ein Dorf“ – auf diesem Motto des Gründers Gmeiner fußt jedes der 42 SOS-Kinderdörfer in Deutschland. In Rheinland-Pfalz gibt es nur eins, das in Eisenberg. 50 Kinder leben hier mit acht Kinderdorfmüttern in einer Dorfgemeinschaft. Die Kinderdorfmütter leben mit jeweils fünf bis sechs Kindern in einem Haus, sorgen für ihre Schützlinge und geben ihnen Sicherheit, Beständigkeit und Orientierung. „Es ist wichtig, verlässlich zu sein – auch im Verhalten“, berichtet Irene

Jennes, Einrichtungsleiterin des Kinderdorfs Pfalz. 1959 gegründet, konnten drei Häuser durch Neubauten in der Zwischenzeit ersetzt werden. 2004 war der Architekt Bernd Brill mit der Neuplanung beauftragt.

### An die örtliche Baukultur angepasst

„Wir wollten mit dem Gelände arbeiten“, sagt Brill. Die zivile Konversion auf dem Gelände ist gelungen. Die Neubauten sind in die Topografie des Geländes integriert, im Vergleich dazu waren die vorherigen Häuser einfach nur entlang der Straße gebaut wurden. Typisch für die Eisenberger Baukultur



Kinderdorfmutter Annette Senger (l.) und die Leiterin der Einrichtung Irene Jennes.

ist beispielsweise, dass Mauern eine wichtige Rolle spielen. Aus diesem Grund hat auch Brill Stützmauern in die Neubauten integriert. Mit ihren geringen Dachüberständen und der einfachen Gliederung der Baukörper passen die Neubauten perfekt ins Umfeld des SOS-Kinderdorfes.

„Wir haben versucht, durch die Auswahl der Materialien Pädagogik und Architektur in Einklang zu bringen“, sagt Brill. Daher wurde als Baumaterial viel Holz verwendet. Dessen unterschiedliche Strukturen und Rauigkeitsgrade sollen – auch in Verbindung mit Farbe – die Sinne der Kinder ansprechen.



Die Neubauten greifen typische Elemente der Eisenberger Baukultur auf.

# Nachgefragt: Kindheit

Kindern gehört die Zukunft, sie haben ein Recht darauf, bestmöglich in ihrer Entwicklung gefördert zu werden. Für Eltern und Erzieherinnen ist das eine tägliche Herausforderung. Das Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen bietet seit 2012 Kindertagesstätten mit dem Programm Kita1Plus „Kita im Sozialraum“ eine Förderung für Kitas in benachteiligten Wohngebieten an. Sissi Westrich, Leiterin des Referats Kinderpolitik, ist Ansprechpartnerin für inhaltliche Fragen.



## Welches Ziel hat „Kita im Sozialraum“?

**Sissi Westrich:** Das Programm hat das Ziel, Kitas in Wohngebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf als Kommunikations- und Nachbarschaftszentrum zu stärken. Wir möchten Eltern eine niedrigschwellige Beratung vor Ort ermöglichen. Erziehungsberatungsstellen sind oft in der Kreisstadt, eine Kita gibt es jedoch fast in jedem Dorf. Daher wollen wir eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern unterstützen.

## Wie soll das erreicht werden?

**Westrich:** Pro Jahr erhält eine Kita die Fördersumme von bis zu 20.000 Euro. Geld, mit dem zum Beispiel eine Halbtagskraft finanziert werden kann. Viele Kitas richten mit Hilfe des Geldes auch ein Café ein, in dem sich die Eltern austauschen und informieren können. In einem weiteren Schritt halten dann oft Beratungsinstitutionen ihre Sprechstunden dort ab. Den Eltern bietet sich hier die Möglichkeit, ein professionelles Eltern-Coaching und Unterstützung zu erhalten.

## Wie kommt das Programm an?

**Westrich:** Zurzeit profitieren in Rheinland-Pfalz insgesamt 270 Kitas von dem Programm. Um den tatsächlichen Bedarf einer Kita ermitteln zu können, arbeitet die Kita mit ihrem Träger und dem jeweiligen Jugendamt zusammen. Letztere entscheiden dann auch im Hinblick auf die von uns aufgestellten Förderkriterien, wer die Unterstützung erhält. Das Feedback, das bei uns ankommt, ist sehr positiv – sowohl seitens der Eltern als auch der Kindertagesstätten.



Nathalie Haas und ihre Tochter Leonie genießen im Dahner Felsenland die Nähe zur Natur und die Freiräume, die sich dadurch der Familie bieten.



Gemeinsam spielen, voneinander lernen und miteinander aufwachsen – die Jungs aus der Kita St. Franziskus in Dahn sind mit Spannung bei der Sache.



Die Erzieherin Nina Kerner freut es sehr darüber, dass sie in ihrem Beruf Kinder fördern kann. „Es ist schön zu sehen, wie sich die Kleinen entwickeln.“

## Zum Thema: Kindheit auf dem Land

Kita1Plus – so lautet das Programm des Landes Rheinland-Pfalz rund ums Wohl der Kinder. Weitere Infos finden Sie auf [www.kita.rlp.de](http://www.kita.rlp.de)

Gebäude einfach mal reingehen, sich umsehen, die Menschen dahinter kennenlernen? Das geht am **Tag der Architektur, am 25./26.6.2016**, [diearchitekten.org/TdA2016](http://diearchitekten.org/TdA2016)

land-Pfalz regelmäßig über regionales Bauen, moderne Architektur, Leben auf dem Land und die Menschen, die dahinter stehen. Die Reihe wird herausgegeben von der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz.

**Termine: architekturen 2016:** In Privathäuser, Firmen oder öffentliche

„Wir sind Heimat“ informiert im Rahmen des Dialogs Baukultur Rhein-

**Impressum:** Autorenteam Baukultur Gesellschaft des bürgerlichen Rechts (GbR), Karin Bünngel, Frederik von Castell, Katja Schupp, c/o Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz, Postfach 1150, 55001 Mainz, Tel. 06131 327 42 10.

**Fotos:** Bernd Brill, Karin Bünngel, Sissi Westrich, Autorenteam Baukultur